

Bericht über die Leistungen in der Natur- geschichte der Säugthiere während des Jahres 1855.

Vom

Herausgeber.

Nachdem Herr Professor Andr. Wagner in München vierzehn Jahre hindurch als Mitarbeiter unserem Archiv treu zur Seite gestanden, und namentlich über die Klasse der Säugthiere so ausgezeichnete Berichte erstattet hat, bedaure ich es schmerzlich, dass eine etwas veränderte Stellung zu der Universität in München diesen anerkannten Säugthierkenner veranlasst hat, sich für die Zukunft von zoologischen Arbeiten loszusagen, und daher auch die Jahresberichte in unserem Archive nicht ferner zu liefern. Ich habe mich entschlossen, auch diesen Theil der Berichte selbst zu übernehmen, obgleich ich nicht verkenne, dass die ohnehin undankbare und zeitraubende Arbeit noch bedenklicher nach einem so ausgezeichneten Vorgänger für den Verfasser wird. Die fertigen Jahresberichte sehen so leicht und so einfach aus, dass man erst selbst sich an einem solchen versucht haben muss, um zu wissen, wie viele Mühe dazu gehört, die Literatur nur einigermaßen vollständig zusammenzubringen, wie viele Zeit man auf die Lectüre, und zwar in den verschiedensten Sprachen, verwenden muss, um kurz die Resultate der Schriften vorlegen zu können. Ich sehe mich genöthigt, die Nachsicht der Leser des Archives bei diesem ersten Male in Betreff der Vollständigkeit um so mehr in An-

34 Troschel: Bericht über die Leistungen in der Naturgeschichte

spruch zu nehmen, als ich erst nach meinem diesjährigen Aufenthalte in Berlin den Entschluss fassen konnte, und daher für diesmal auf die mir in Bonn zugängliche Literatur beschränkt war. Ich werde in dem nächsten Berichte diesen Mangel wieder gut zu machen suchen.

Ueber den fünften Supplementband von A. Wagner zu dem Schreber'schen Säugethierwerke, welcher im Jahre 1855 erschien, ist deshalb hier keine nähere Besprechung nöthig, weil desselben schon im vorigen Berichte Erwähnung gethan worden ist.

Besonders hervorzuheben sind diesmal die Arbeiten Brandts in den Memoiren der Petersburger Academie, auf die wir unten bei den Ordnungen der Volitantia, Carnivora und Rodentia zurückkommen. Die letztere Ordnung hat vorzüglich den Fleiss des Verf. in Anspruch genommen.

Von Van der Hoeven's mit Recht sehr anerkanntem „Handboek der Dierkunde“ zweite Ausgabe ist im Jahre 1855 auch die Abtheilung erschienen, welche die Säugethiere enthält, und damit das Ganze beendet.

Giebel giebt die Anzahl der lebenden Säugethiere auf 1135 Arten an, die 359 Gattungen angehören. (Zeitschr. für die gesammten Naturwissensch. 1855. p. 24.)

Dareste hat eine dritte Abhandlung über die Windungen des Gehirns bei den Säugethiern bekannt gemacht. Annales des sc. nat. Vol. III. 1855. p. 65—111. pl. 2 et 3.

Verf. kommt zu dem Resultate, dass nach der Anordnung der Windungen sich vier Typen unterscheiden lassen, 1. der Raubthiere, 2. der Primaten, 3. der Wiederkäuer und Pachydermen, dem sich wahrscheinlich der der Edentaten anschliesst, 4. der herbivoren Marsupialien.

Derselbe schrieb ib. p. 355—365 über das Gehirn der Nagethiere und besonders des Cabiai (Hydrochoerus).

Es mag hier kurz erwähnt werden, dass in dem Report of the Commissioner of patents for the Year 1854. Agriculture. Washington 1855 ein Abschnitt über die Hausthiere und ihre Zucht abgedruckt ist, (p. 1—58). Es wird gehandelt über das Hornvieh, Molkerei, Pferde, Esel, Maulthiere, Schafe und Wolle, Schafwirthschaft in Spanien, Kentucky Schaf, Schwein.

In Beziehung auf die geographische Verbreitung sind folgende Schriften zu erwähnen:

Pucheran glaubt *Revue et Mag. de zool.* VII. p. 204 den „Equateur de contraction“ Reynauds auch als den zoologischen Aequator annehmen zu dürfen.

„Wenn man auf dem Globus, sagt Jean Reynaud, einen kleinen Zirkel zieht, der den zehnten Parallelkreis, wo derselbe den Isthmus von Panama schneidet, berührt, und gegen den Aequator unter einem Winkel von 15° geneigt ist, so erkennt man leicht, dass dieser Zirkel eine wichtige Richtungslinie bildet. Er geht durch das Meer der Antillen, kommt an die Küste von Afrika, an dem Auslaufe der grossen Wüste, begleitet sie parallel dem Atlas, berührt das Mittelmeer in dem Busen von Tripoli, geht darüber hin nach Palästina, wo er das todte Meer trifft, streicht durch die Syrische und Persische Wüste, steigt auf, durch die Bukarei, in die grosse Wüste Kobi und läuft in das stille Meer im Busen von Corea aus; so dass sich in seinem Laufe die vorzüglichsten Binnenmeere und die grössten Wüsten der Erdkugel finden.“ Es lässt sich allerdings nicht leugnen, dass diese Linie viele zoologische Scheiden durchläuft, und sie mag wohl so ziemlich den Norden vom Süden trennen.

Fitzinger erstattete der Wiener Academie einen Bericht über eine von Herrn v. Heuglin für die kaiserliche Menagerie zu Schönbrunn aus dem Orient mitgebrachte Sammlung lebender Thiere. Dieselbe enthält mehrere interessante und seltene Thiere, über die der Berichterstatter Notizen giebt, die unten näher angeführt werden. Von allen Thieren, 50 Arten in 99 Exemplaren, Säugethiere, Vögel und Amphibien, sind die arabischen Namen beigefügt. Wiener Sitzungsberichte XVII. p. 242.

Horsfield machte in den *Annals of nat. hist.* XVI. p. 101 kurze Bemerkungen über einige neue oder weniger bekannte Säugethier-Arten, welche durch Hodgson in Nepal gesammelt worden sind.

Im Jahre 1853 übergab Hodgson dem Museum der Ostindischen Compagnie eine grosse Sammlung von präparirten Säugethierbälgen, besonders aus den höheren Theilen von Indien, von denen ein Theil schon 1845 von Gray beschrieben war. Von den in jenem Verzeichnisse nicht enthaltenen Arten wird nun hier eine kurze Beschreibung gegeben. Die neuen Arten sind unten namhaft gemacht; sie gehören den Ordnungen der Volitantia, Carnivora, Insectivora und Rodentia an. Die Beschreibungen sind wohl nur vorläufige, und wür-

36 Troschel: Bericht über die Leistungen in der Naturgeschichte

den meist kaum geeignet sein, zu wissenschaftlicher Begründung der Arten zu genügen.

Unter der Ueberschrift: Fauna der Residentie Riouw, met inbegrip der oostkust van Sumatra en omliggende landen“ hat de Bruyn Kops in der Tijdschrift voor Indische taal-land. en volkenkunde II. 1854. p. 480 auch ein Verzeichniss der Säugthiere geliefert. Es kommen danach vor: 13 Quadrumana, 6 Chiroptera, 1 Insektenfresser, 15 Carnivora, 6 Rodentia, 9 Ruminantia, 5 Multungula, 1 Phoca, 3 Cetacea. Das Verzeichniss ist nach den Malaischen Namen alphabetisch geordnet.

Pucheran hat in der Revue et Magasin de zoologie VII. p. 209, 257, 401, 449, 497, 545 eine Skizze über die Mammalogie des Afrikanischen Continentes begonnen.

Verf. stellt sich besonders die Fragen, 1) ob Afrika als eine Specialfauna besitzend betrachtet werden kann, 2) welches die besonderen Charaktere der Afrikanischen Mammalogie sind, und 3) in wie viele Abtheilungen, Bassins oder Centren Afrika getheilt werden kann. — Er sucht zu erweisen, dass die erste Frage verneint werden müsse, woraus sich auch der zweite Theil der Frage beantwortet. Die Grenzen, in denen sich die Eigenthümlichkeit der Mammalogischen Fauna eingeschlossen findet, sind sehr eng, schon dadurch, dass sie auf einen Kreis von einer sehr geringen Zahl generischer Typen beschränkt sind, von denen fast alle sich an andere Genera anschliessen, welche Asien, Europa, gewisse Theile Oceaniens, Madagaskar und selbst die Continente Amerikas und Australiens bewohnen. — Die grösste Beschränkung des Wohnortes findet sich bei den Affen, welche zuweilen an den Enden einer und derselben Zone differiren. Von einer Region zur andern variiren die Typen in der Färbung, und diese Abänderungen stehen in Beziehung mit den Temperaturgraden der Localitäten. Die Vertheilung der Arten hat wellenförmige Linien zu Grenzen, wie dies auch bei den Pflanzen der Fall ist. Jede Region in Afrika scheint eine Gattung von Nagethieren eigenthümlich zu besitzen; so das Cap Helamys, der Westen Anomalura, Cricetomys, Aulacodus, der Osten Acomys, der Norden Ctenodactylus. Diese Thatsache ist Afrika eigenthümlich.

Pucheran machte der Pariser Academie eine Bemerkung über die Säugthierfauna von Madagascar. Den Hauptcharakter setzt er in die Neigung der Arten zum Noctambulismus (Comptes rendus XL. p. 192; Revue et Magasin de zool. VII. p. 40).

Als einen Beitrag zur Fauna der Biber-Inseln im Michigan-See erwähnt Strang Ninth Smithsonian Report p. 282 von Säugethiern: Rothe, schwarze und silbergraue Füchse; letztere sehr selten und theuer; Hasen und Kaninchen; ein rothes Eichhörnchen, Fischotter sehr selten. Der Biber ist ausgestorben. Rennthiere besuchen nur selten die Inseln über das Eis. Elenn werden an der Ostküste, Bären an beiden Küsten gefunden.

Head lieferte ein Verzeichniss der ihm bekannt gewordenen Säugethiere der Umgegend von Fort Ripley in Minnesota. Ninth Smithsonian report p. 291. Unter andern wird erwähnt, dass *Lepus americanus* im Jahre 1848 häufig war, aber seitdem fast ganz verschwunden ist.

In einem schönen Werke: „The U. S. naval astronomical expedition to the southern hemisphere during the Years 1849—1852 by Lieut. J. M. Gilliss Washington 1855“ ist ein Abschnitt im 2. Bande p. 153—171 den Säugethiern gewidmet und von S. F. Baird bearbeitet.

Zunächst sind diejenigen Arten nebst ihrer Synonymie und einigen Bemerkungen aufgezählt worden, die von Gilliss gesammelt worden sind. Unter ihnen ist als besondere Seltenheit *Chlamydophorus truncatus* in zwei Ansichten abgebildet, und das Leben des Guanaco ist geschildert. Dann folgt eine Aufzählung der sämtlichen bekannten chilesischen Säugethiere, deren Zahl sich auf 60 beläuft, nämlich 7 Chiroptera, 12 Rapacia, 6 Pinnipedia, 1 Marsupiale, 25 Rodentia, 2 Edentata, 3 Ruminantia, 4 Cetacea.

Paul Gervais stellte Untersuchungen über die fossilen Säugethiere Südamerika's an. Er erstattete über diese Arbeit, welche in dem Reisewerke von de Castelnau et Weddell erscheinen soll (nunmehr wohl schon erschienen ist aber noch nicht von mir benutzt werden konnte), der Pariser Academie Bericht. Keine Amerikanische Säugethier-Art hat zugleich auf dem alten Continent gelebt, ebensowenig in Nordamerika.

Pictet beschrieb in den Mémoires de la Soc. de phys. et d'hist. nat. de Genève XIV. l. p. 69—90 zwei Missgeburten, von einem Schweine und einem Schafe.

Quadrumana.

Simiae catarrhinae. Von Duvernoy sind in den Archives du Museum d'histoire naturelle Tome VIII. p. 1—248 die wichtigen drei Abhandlungen erschienen, auf welche schon im Berichte über das Jahr 1853 Rücksicht genommen ist, indem der Verf. schon damals in den Comptes rendus vorläufige Kenntniss davon gegeben hatte: „Des caractères anatomiques des grands singes pseudo-anthropomorphes.“ Zu diesen Abhandlungen gehören 16 Tafeln.

Die erste Abhandlung zerfällt in vier Abschnitte. Der erste derselben behandelt die osteologischen Charaktere des Schädels der Gattungen Troglodytes, Orang und Gibbon, der zweite das übrige Skelet, der dritte beschäftigt sich mit den Abweichungen des Skeletes des Gorilla, im vierten sind die Resultate aus den Vergleichen der drei ersten gezogen. Diese Resultate, dass nämlich Troglodytes, Chimpanse und Tschego verschiedene Arten seien, dass der Gorilla eine besondere Gattung bilden müsse, und die Ansichten über die systematische Stellung sind bereits in dem vorhin erwähnten Berichte (dies Archiv 1854. II. p. 8) näher bezeichnet worden.

Die zweite Abhandlung bildet in ihrem ersten Theile ein Supplement zu der Osteologie des Gorilla, und beschreibt besonders die Ligamente der Articulationen der Bewegungsorgane; im zweiten Theile werden die Muskeln der Extremitäten geschildert. Ein dritter Theil enthält das Resumé aus den beiden vorhergehenden.

Die dritte Abhandlung endlich enthält wieder vier Abschnitte. Im ersten werden nach neuem Materiale das Gebiss und der Schädel im Allgemeinen verglichen; Verf. sieht darin eine Bestätigung der generischen Trennung des Gorilla und Troglodytes, so wie die spezifische Verschiedenheit des Troglodytes Chimpanse und Troglodytes Tschego. Im zweiten Abschnitte wird die Myologie des Gorilla fortgesetzt, indem die Muskeln der Wirbelsäule und des Kopfes, die Kau-muskeln, die Muskeln der Respiration, und die Gesichtsmuskeln näher beschrieben werden. Im dritten Abschnitte werden der Larynx, die mit ihm zusammenhängenden Luftsäcke und die männlichen Geschlechtsorgane beschrieben. Der vierte Abschnitt liefert eine kurze Uebersicht über die früheren anatomischen Arbeiten und endlich die schliesslichen Resultate der in diesen drei Abhandlungen niedergelegten Beobachtungen.

Aus diesem letzteren heben wir nur Folgendes hervor. Der Verf. hat eine neue Methode angewendet, das Vorspringen der Schnauze nach Arten und Gattungen, nach Alter und Geschlecht zu vergleichen; er misst den Abstand des vorderen Randes des äusseren Ge-

hörganges von dem Alveolarrande des mittleren Schneidezahnes derselben Seite und vergleicht die Hälfte dieser Entfernung mit der Entfernung des Gehörganges vom Augenhöhlenrande. Danach zeigen der Orang von Sumatra und von Borneo, so wie auch der Tschego, der Chimpanse und der Gorilla Differenzen. Die Abnutzung der Backenzähne ist immer grösser an der Innenseite des Ober- und an der Aussenseite des Unterkiefers, wie bei den Wiederkäuern und Verf. schliesst daraus auf ein seitliches Kauen. Der Zahn, welcher bei den Affen der neuen Welt hinzutritt, ist der dritte Backenzahn; dieser ist auch bei Napale vorhanden, denen der letzte Backenzahn fehlt, ein Beweis, dass ihr Gebiss doch nach dem Typus der Affen der neuen Welt gebaut ist. Die Finger der Affen haben weniger Unabhängigkeit in ihren Bewegungen als beim Menschen. Der Chimpanse, Gorilla, Orang-Utang und Siamang haben zwei Luftsäcke am Larynx, die übrigen Affen der alten Welt nur einen. Den Unterscheidungsmerkmalen zwischen Chimpanse und Tschego wird hinzugefügt, dass der obere Eckzahn bei letzterem eine enge Fuge hat, die dem ersteren fehlt. Zur Unterscheidung der Gattungen Troglodytes und Gorilla wird besonders hervorgehoben, dass bei ersterer der letzte obere Backenzahn der kleinste der drei hinteren ist, und nur zwei äussere und einen inneren Höcker hat nebst einem hinteren Vorsprung, der sich beim Tschego zu einem Höcker erhebt, und dass der letzte untere Backenzahn nur vier Höcker nebst einem hinteren Vorsprung hat. Beim Gorilla dagegen hat der letzte obere Backenzahn vier Höcker nebst einem hinteren Vorsprung, und der letzte untere Backenzahn hat drei äussere Zacken, zwei innere Höcker und eine sechste hintere Zacke; er ist ebenso gross wie der vorhergehende.

Ricard erinnerte an einen Artikel über den Gorilla von Ford, den dieser 1851 in der Academie zu Philadelphia vortrug, und theilte ihn nun *Revue et Mag. de zool. VII.* in der Uebersetzung mit.

Semnopithecus Nestor soll nach Fitzinger aus Hinterindien stammen. *Wiener Sitzungsber. XVII. p. 242.*

Prosimii. In einer sorgfältigen Inauguraldissertation „Eenige vergelijkend-ontleedkundige Aanteekeningen over den *Otolicnus Peli*, Leyden 1855. 8. lieferte Hoekema Kingma schätzbare Beiträge zur Anatomie dieses von Temmink im Jahre 1853 aufgestellten Halbaffen.

Nach einer ausführlichen Beschreibung der äusseren Theile folgt eine Schilderung des Skeletes, der Muskeln, des Darmkanales, des Gefässsystemes, der Athemorgane, Geschlechtswerkzeuge mit den Harnorganen, des Gehirns und der Sinnesorgane; also eine ziemlich

40 Troschel: Bericht über die Leistungen in der Naturgeschichte

vollständige anatomische Untersuchung. Eine beigegefügte Tafel erläutert den Text.

Volitantia.

Brandt schrieb Mém. de l'acad. de St. Petersburg VII. 1855. p. 25—42 über die Handflügler des Europäischen und Asiatischen Russland's mit besonderer Beziehung auf die Geschichte ihrer Entdeckung, ihre Synonymie und geographische Verbreitung.

Die aufgeführten Arten sind: *Miniopterus Schreibersii* Natter.; *Vesperugo noctula* Daub., *Leisleri* Kuhl, *Kuhlii* Natt., *pipistrellus* Daub., *Nathusii* Blas. Keys., *serotinus* Daub., *turcomanus* Eversm., *discolor* Natt., *borealis* Niss.; *Vespertilio murinus* Schreb., *Bechsteinii* Leisl., *Natteri* Kuhl, *mystacinus* Leisl., *Daubentonii* Leisl., *Brandtii* Eversm. (den Verf. von der vorigen Art nicht zu unterscheiden vermag), *dasygnemus* Boie; *Plecotus auritus*; *Synotis barbastellus* Daub.; *Rhinolophus ferrum equinum* Daub., *clivosus* Kretschm., *hippocrepis* Herrm. — In Russland sind, mit Ausnahme des *V. turcomanus*, der asiatisch st, nur solche Arten angetroffen, die bereits in Europa nachgewiesen waren. Russland ist ärmer an Fledermausarten als Europa; *Dysops* fehlt ihm bisher ganz.

Leconte beschrieb in Proc. Philadelphia VII. p. 431 die Fledermäuse Nordamerika's.

Er will in den Schriften Rafinesque's, F. Cuvier's und Bachman's beträchtliche Irrthümer gefunden haben. Die Falten in dem äusseren Ohre und die Haare an den Zehen hält er nicht für gute Art-Charaktere; auch die geringe Abweichung in der Zahl der Zähne hält er nicht für hinreichend, um sie für verschieden zu erklären. Er nimmt folgende Arten an: *Vespertilio noveboracensis* L. (*V. rubellus* Beauv., *monachus* und *tessellatus* Raf., *Nycticejus Atalapha* und *Atalapha americana* Raf., *Taphyzous rufus* Less.), *V. cinereus* Beauv. (*V. pruinus* Say), *V. crepuscularis* Le Conte (*V. creek* F. Cuv.), *V. fuscus* Beauv. (*V. arcuatus* Say, *V. gryphus* F. Cuv.), *V. carolinensis* Geoffr., *V. ursinus* Temm., *V. phaiops* Temm., *V. Caroli* Temm., *V. pulverulentus* Temm. (*V. Audubonii* Harl., *noctevagans* Le Conte), *V. subulatus* Say, *V. lucifugus* Le Conte, *V. Georgianus* Cuv., *V. macrotis* Le Conte, *V. pallidus* n. sp. unterscheidet sich durch vier untere Schneidezähne, *Rhinopoma carolinensis* Geoffr. (*Nycticea cynocephala* Le Conte, *Molossus cynocephalus* und *fuliginosus* Cooper). — Was Bachman unter seiner *V. monticola* meint, hat er nicht entdecken können; dessen *V. virginianus* scheint *humeralis* Raf. zu sein; dessen *V. Leibii* und *Californicus* sind ihm unbekannt. Folgende Arten von Rafinesque vermag er nicht zu bestimmen: *V. cyanopterus*, *melanotis*,

calcaratus, phaeops, megalotis, mystax. Cuvier's V. Salariai könnte fuscus, und dessen subflavus könnte Carolinensis sein; dessen crassus konnte er nicht bestimmen. Temmincks V. erythrodactylus blieb ihm unbekannt.

Obgleich der Verf. des vorigen Berichtes einer Arbeit von Lichtenstein und Peters: Ueber neue merkwürdige Säugethiere des k. zool. Museums. Berlin 1855. (Separatabdruck aus den Schriften der berliner Akademie 1854. p. 81—99) Erwähnung gethan hat, indem er auf die Erscheinung der Abbildung von Centurio flavigularis und Antilope leucotis hingewiesen hat, so vermisst man doch die Anzeige von der in genannter Abhandlung neu aufgestellten Gattung von Flederthieren *Hyonycteris* Lichtst. et Pet.

Durch Schädel und Gebiss ist diese Gattung mit *Vespertilio* Blas. et Keys. und *Furia* verwandt, durch die Flughäute und gelappten Spornen mit *Vesperugo* und *Nycticejus*. Eigenthümlich ist sie durch die abgestumpfte Schweinsschnauze, die grossen Haftscheiben und die Beschaffenheit der Phalangen. Die Verf. geben ihr folgende Charaktere: *Dentes primores supra quatuor geminati, lacuna intermedia seiuncti, apice bifidi, infra sex contigui trifidi. Canini distincti longiores conici, cuspidibus cinguli, binis. Molares supra infraque utrinsecus seni, cuspidati, superioribus anterioribus discretis, ternis posterioribus tritoribus, coronide W formi. Lingua mediocris. Rostrum in proboscidem brevem cum disco apicali supra marginato productum; nariibus inferis ensiformibus. Labia tumida, marginibus late reflexis. Auriculae disiunctae, latae, trago et antitrigo instructae. Patagia membranacea lata; lumbaria pedibus usque ad ungues adnata. Patagium anale integrum. Cauda patagio anali innata, articulo ultimo e margine eius proëminente. Pollex liber, unguiculatus, disco adhaesivo lato instructus. Metacarpus digiti secundi brevissimus, quartam metacarpi tertii partem vix aequans. Digitus tertius praeter metacarpum e phalangibus tribus osseis compositus. Digitus quartus et quintus biarticulati. Pedes pentadactyli, disco adhaesivo plantari instructi; digiti pedis omnes e binis tantum phalangibus compositi, palama connexi, tertio et quarto fere coadunati. Calcaria longa lobata.* — Die einzige neue Art *H. discifera* erhielt das Berliner Museum von Puerto Cabello. Sie ist abgebildet.

Folgende neue Arten wurden von Hodgson in der Ordnung Volitantia aufgestellt. *Annals nat. hist.* XVI. p. 102.

Vespertilio siligorensis nahe verwandt mit *V. mystacinus*. Schnauze spitz mit einem Bart an der Unterlippe. Ohren oval, schwach ausgerandet und etwas spitzig, Tragus länglich spitz. Flughäute von der

42 Troschel: Bericht über die Leistungen in der Naturgeschichte

Basis der Zehen entspringend. Oben einfarbig dunkelbraun, unten dunkelbraun mit Hellbraun getüpfelt. Flughäute braun. Vorderarm 1" 3^{'''}. Tibia 6¹/₂" 4^{'''}. Der längste Finger 2" 4^{'''}. — *Vespertilio darjelingensis*. Unterscheidet sich von der vorigen durch die mehr ausgerandeten Ohren, mit deutlichem Lappen am Grunde, durch etwas kürzere Tibia, oben dunkler und kastanienbraun getüpfelt. — *Plecotus darjelingensis* (p. 103) sehr nahe verwandt mit *Pl. monochrous* Hodg. — *Nycticejus nivicolus* oben hellbraun, unten dunkelbraun, an den Seiten der Kehle heller; Ohren lang, zu einer stumpfen Spitze verschmälert. Diese Art wird mit *N. ornatus* und *Tickellii* Blyth verglichen.

Insectivora.

Eine Abhandlung von Blyth über die indischen Spitzmäuse im Journ. of Asiatic Soc. of Bengal 1855. p. 22—38 ist bereits in A. Wagners fünftem Supplementbände zu Schreber's Säugethieren, unter den Zusätzen und Berichtigungen p. 802 ausgezogen worden.

Verf. zählt für Indien 19 Arten auf. Von ihnen gehören 15 der Untergattung *Crocidura* an (darunter *S. heterodon* aus den Khasya-Bergen, *micronyx* von Kemaon und Landour, *nudipes* von Tenasserim, *atratus* aus den Khasya-Bergen, *melanodon* von Calcutta neu); eine Art *S. macropus* Blyth = *S. feroculus* Kelaart bildet ein neues Subgenus *Feroculus*, mit 30 ganz weissen Zähnen, untere Schneidezähne gesägt, Schwanz kurz behaart, mit zerstreuten langen Haaren; eine fernere Art *S. nigrescens* Gray bildet gleichfalls ein neues Subgenus *Soriculus* Blyth, die im Gebiss mit *Crossopus* übereinkommt, aber sich von ihr durch die nicht gewimperten Füße unterscheidet. Zwei Arten sind dem Verf. zweifelhaft.

Sorex saturator Hodgson Annals nat. hist. XVI. p. 110 soll von *S. Griffithii* Horsf. durch längeren und mehr cylindrischen Schwanz verschieden sein. *S. leucops* Hodgson ib. unterscheidet sich durch einen Schwanz mit weisslicher Spitze, der länger ist als Rumpf und Kopf.

Templeton beschrieb Proc. zool. soc. July 1853. Annals nat. hist. XV. p. 238 als neue Art *Sorex? purpurascens* von Indien. Es ist nur die Färbung des Pelzes beschrieben. Der Schwanz ist zwei Drittel so lang wie der Körper.

Carnivora.

Pucheran machte einige Notizen über Raubthiere in der Revue et Mag. de Zool. VII. p. 392 bekannt, die sich besonders auf die Berichtigung der Synonymie und Begrenzung der Arten beziehen.

1. *Ursus pyrenaicus* und *collaris* sind verschiedene Arten; der von Geoffroy beschriebene *Ursus arctos* Var. von Kamtschatka ist specifisch verschieden. 2. Ein junges Individuum von Ceylon hält Verf. für neu, und nennt es *U. inornatus*, weil es kein Weiss am Rumpfe hat. 3. Die Tschudi'schen Arten von *Nasua* hält Verf. für begründet. *N. leucorypha* Tsch. = *N. narica* Geoffr. 4. *Mustela nivalis* L. und *Mustela vulgaris* Var. Pall. sind zwei verschiedene Arten. Die Exemplare vom nördlichen Afrika mit schwarzem Quaste am längeren Schwanze bilden eine eigene Art *P. numidicus*. 5. *Paradoxurus crassiceps* wird beschrieben. 6. *Mangusta urinatrix* Sm., *Herpestes paludinosus* Cuv. nicht verschieden von *Ichneumon major* Geoffr.; *I. ruber* Geoffr. verschieden von *I. javanicus*, wohl = *Herp. ochraceus* Gray. Das von Prevost und Desmurs in der Reise des Capt. Lefèvre als *Herp. gracilis* Rüpp. abgebildete Exemplar ist eine neue Art *H. ochromelas*. Dagegen ist der von Guérin in der Exploration en Abyssinie abgebildete *Herp. Galinieri* = *H. gracilis* Rüpp. juv. 7. *Genetta senegalensis*, *tigrina*, *felina*, *pardina* hält Verf. für specifisch verschieden, ebenso *G. afra* = *Viverra maculata* Gray. 8. *Ichneumia nigricauda* n. sp. vom Senegal, Schwanz oberhalb und an der Spitze schwarz. Vielleicht gehöre Ehrenbergs *Herp. leucurus* juv. hierher. 9. *Cynalopex turcicus* = *Canis corsac*. 10. Endlich fragt Verf., ob *Lynx pardina* in Portugal mit der des südlichen Spaniens identisch sei?

Mustelina. Brandt hat in den Mém. de l'acad. de St. Petersbourg VII. p. 3. selbstständige Mittheilungen über den äusseren Bau des Zobels im Vergleiche mit dem des Baum- und Steinmarders gemacht.

Der Zobel ist auf drei Tafeln in verschiedenen Varietäten, *M. Martes* auf der vierten Tafel dargestellt. Verf. hält den amerikanischen Zobel nicht für eigene Art, sondern für eine mehr gelbbraune, weniger dicht behaarte Abänderung der *Mustela zibellina*, da er in den Verhältnissen der Körpertheile keine Differenzen entdecken konnte. Zum Schlusse fügt derselbe eine nach strenger Vergleichung abgefasste Schilderung des Zobels, des Baum- und des Hausmarders bei.

Mustela strigidorsa Hodgson Annals nat. hist. XVI. p. 107 von Sikim ist 12" lang, braun mit gelblichweissen Lippen, Kopf, Rücken- und Bauchstreif.

Hodgson erwähnt eine von ihm für neu gehaltene Art *Aonyx sikimensis* in Annals nat. hist. XVI. p. 109, welche sich von der gewöhnlichen indischen Art durch hellere braune Farbe, die ins kastanienbraune zieht, unterscheidet; das Exemplar ist jedoch nicht gut genug conservirt, um eine genaue Beschreibung zuzulassen.

Viverrina. *Herpestes taenionotus* Smith, welche bisher mit

44 Troschel: Bericht über die Leistungen in der Naturgeschichte

H. zebra Rüppell verwechselt wurde, unterscheidet sich nach Fitzinger durch den ocherfarbenen Bauch und den Mangel des weissen Längsstreifens auf demselben. Wiener Sitzungsber. XVII. p. 245.

Pucheran kündigte kurz eine neue Art *Bdeogale nigripes* vom Gabon an, die ganz weiss ist mit schwarzen Gliedmassen. Er fordert die Mammalogen auf, ihm über die Arten dieser Gattung Nachricht zu geben, damit er diese in einer Monographie der Säugethiere des westlichen Afrika benutzen könne. Revue et Mag. de Zool. VII. p. 111.

Viverra Poortmanni Pucheran Rev. de Zool. VII. p. 154. Similima V. Civettae, sed maior, vittaque oculari nigra nasum non transcutit. Vom Gabon.

Genetta serralina Pucheran Revue de zool. VII. p. 154. Laete rufa, maculis colli, dorsi, lateribus nigris, numerosissimis; artubus fere ex toto nigris; cauda longa, annulis latis nigris, strictis albescens, praedita. — *G. Aubryana* ib. Albescens, fulvo lavata; cauda longissima, nigro et albescens fulvo annulata; artubus fere ex toto nigris. Beide von Gabon. — *G. rubiginosa* ib. Griseo albescens, fulvo lavata; maculis dorsalibus fere ex toto rubiginosis; cauda, ad basin quatuor annulis rubiginosis, quatuor deinde nigris, praedita. Vom Cap.

Pachyura occidentalis Pucheran Revue de zool. VII. p. 154. Supra rufescens, infra dilutior; cauda, basi crassa, tertiam corporis partem tantum superante. — *P. aequatorialis* ib. Supra nigrescens, infra dilutior; cauda, ad basin parum crassa, dimidiam corporis partem superante. Beide vom Gabon.

Hodgson hat a. a. O. zwei Arten von *Paradoxurus* unterschieden. Die eine *P. strictus* ist grau mit einem Stich ins Rostfarbige, hat jederseits am Kopfe zwei weisse Flecken; besonders unterscheidet sie sich durch fünf schwarze Längsstreifen auf dem Rücken; ist verwandt mit *P. Palassii* und misst 23'' bei einer Schwanzlänge von 25''. — Die andere Art *P. quadriscriptus* ist grau mit einem Stich ins Rothbraune; vier scharf begrenzte Linien erstrecken sich vom Nacken auf den Rumpf und haben jederseits eine kürzere unterbrochene Binde. Die Mitte des Nasenrückens, ein scharfbegrenzter schmaler Strich vom Augenwinkel, der Nacken, die Füsse und das Ende des Schwanzes sind schwarz. Kopf und Körper 26'', Schwanz 24''.

Canina. Fitzinger erwähnt zwei seltene klimatische Varietäten des Hundes, nämlich *Canis leporarius aegyptius*, der ägyptische Windhund, dessen sich die Araber zur Jagd bedienen, und *Canis sagax africanus*. Wiener Sitzungsber. XVII. p. 246.

Unter dem Namen *Lupus laniger* unterscheidet Hodgson einen indischen Wolf von 4 Fuss 4 Zoll Länge, dessen Schwanz 11 Zoll lang ist. Er ist oben schmutzig gelblich, unten blassgrau. Ohren

gross und spitz und aussen mit dichtem bräunlichen Pelze bedeckt. Der Pelz ist am Rücken dicht und zu kleinen Büscheln geformt, an den Seiten zottig, wie es Bewohnern kalter Gegenden zukommt. *Annals nat. hist.* XVI. p. 107.

Van der Hoeven erweist in einer Abhandlung „Over het geslacht *Icticyon* Lund (*Cynalicus* Gray), dass diese Gattung, welche Burmeister zu den Wieseln gestellt hat, dennoch in die Hundefamilie gehöre (*Wis- en natuurk. Verh. der konink. Akademie.* III. 1855).

Er hebt die grosse Uebereinstimmung der Schädeltheile mit den Hunden hervor, und zeigt auch dadurch, dass bei einigen Hundeschädeln, z. B. *C. sumatrensis*, die Zahl der Höckerzähne variiert, dass das einzige Merkmal, welches die Gattung *Icticyon* den Wieseln näher bringt, nämlich das Vorhandensein nur eines Höckerzahns oben und unten, nicht entscheidend sein könne. Zur Vergleichung ist neben dem Schädel von *Icticyon venaticus* Lund auch ein Dachsschädel und die Kiefer von *Canis alpinus* und *Azarae* abgebildet.

Felina. v. Heuglin brachte ein altes Weibchen von *Hyaena striata* nach Wien, welches in Kairo zwei Junge geworfen hatte. *Wiener Sitzungsber.* XVII. p. 244.

Die indische Hyäne (*Hyaena virgata*) soll nach Horsfield (*Annals nat. hist.* XVI. p. 107) von der *Hyaena striata* nicht zu unterscheiden sein.

Ernst Bekker hat eine besondere kleine Schrift: „der Stachel des Löwen an dessen Schweifende; nach genauer Untersuchung, unter wörtlicher Beifügung älterer und neuerer Angaben, mit naturgetreuen Abbildungen und einem Anhange neuerer Entdeckungen. Darmstadt 1855“ herausgegeben.

Als Resultat dieser Untersuchung ergibt sich, dass der Löwe wirklich einen Stachel am Schwanzende besitzt, dass jedoch der Löwe sich mit demselben weder verwundet, noch schlägt. Von anderen Thieren, die ähnliche Bildungen am Schwanzende besitzen, erinnert Verf. an Gould's Beschreibung eines Nagels von *Macropus unguifer* und *fraenatus* und fügt nach eigener Beobachtung *Bos urus* und fünf Affen hinzu, welche letzteren den Gattungen *Semnopithecus* und *Colobus* angehören.

Nach einer Notiz in *Natuurk. Tijdschr. Ned. Indie* IX. p. 522 wurde auf Java ein Tiger mit vier Jungen getödtet. Man hatte bisher geglaubt, dass ein Tiger nie mehr als zwei Junge werfe.

Fitzinger hält eine Katzenart, welche in zwei prachtvollen Exemplaren in der Kreutzberg'schen Menagerie gehalten wurde, für neu, und nennt sie *Felis Poliopardus*. Sie wird mit *F. onça* und *Par-*

46 Troschel: Bericht über die Leistungen in der Naturgeschichte

das verglichen, ist aber kurzbeiniger und dunkel fahlgrau mit dichtstehenden schwarzen Flecken bedeckt; sie ist abgebildet, und ist afrikanischen Ursprunges. Wiener Sitzungsber. XVII. p. 295.

Kollar zeigte im Zool.-bot. Vereine zu Wien V. p. 59 an, dass in der Nähe von Wien eine wilde Katze als Seltenheit geschossen sei.

Nicht ohne Interesse für die Fortpflanzung der Varietäten sind einige Beobachtungen, welche Le Conte an einem Kater wahrnahm, der zu der ungeschwänzten Varietät der Isle of Man gehörte. Eine Katze gebar von ihm zwei Junge, deren eines einen Schwanz von halber gewöhnlicher Länge, das andere gar keinen Schwanz besass; ein andermal brachte sie drei Junge zur Welt, von denen zwei der Mutter gleichen, das dritte wie der Vater schwanzlos war. Eine andere junge Katze brachte bei ihrem ersten Wurf vier Junge, die alle schwanzlos waren. Proc. Philadelphia VII. p. 24.

Von *Cynailurus Soemmeringii* Rüpp.? bemerkt Fitzinger, dass er sich durch höhere Beine, dunklere Färbung, einen an der Spitze etwas buschigen Schwanz und schwächere Rückenmähe deutlich von *C. guttatus* Wagn. unterscheide. Seine ausserordentliche Zahmheit wird gerühmt. Wiener Sitzungsber. XVII. p. 245.

Rodentia.

Brandt hat die systematische Stellung der Gattung *Cheiomys* oder *Chiomys* zum Gegenstande einer kurzen Besprechung gemacht. Bulletin de l'acad. de St. Petersbourg 1854. p. 282.

Gebiss, Anfügung des Unterkiefers, Lage der Zitzen und Habitus reden der Stellung unter den Nagern das Wort. Dagegen sprechen die Bildung der Hirnkapsel, der geschlossene Augenring, die Lage des Hinterhauptsloches, die Beschaffenheit des Jochfortsatzes des Oberkiefers und des Jochbeines, die Bildung des Thränenbeines, die Lage des Gehörganges und die früh verschmolzenen Zwischenkiefer für die Anreihung an die Quadrumanen. Dieser letzteren Ansicht sind auch die mehr nach vorn gerichteten Augen, die Ohren, die Hände an den Gliedmassen günstig. Verf. entscheidet sich nicht bestimmt, und hält es für möglich, *Chiomys* als besondere Ordnung *Leptodactyla* s. *Opistochires* zwischen Quadrumanen und Nager zu stellen. Wenn Verf. aus diesem Uebergange den Schluss ziehen will, dass die Nager vor den Fledermäusen auf die Affen folgen sollten, so ist das wohl zu weit gegangen, und lässt sich um so weniger

rechtfertigen, als man ziemlich allgemein die Anordnung der Thiere in einer Reihe aufgegeben hat. Da nicht die Anzahl, sondern die Wichtigkeit der Charaktere in fraglichen Fällen die Entscheidung geben muss, so glaube ich die in Frage stehende Gattung noch immer den Nagethieren beordnen zu müssen.

Liénard beschrieb einen lebenden jungen Aye-Aye (*Chiromys madagascariensis*) von etwa 4 Monaten. *Comptes rendus* XLI; *Revue de zool.* VII. p. 436. — Von demselben Thiere im erwachsenen Zustande lieferte Vinson *ib.* p. 478 eine Beschreibung. Es hat einen eigenthümlichen Geruch, schläft am Tage, wurde Nachts sehr unbändig; später wurde es zahmer, aber auch traurig und kränklich; es war sehr lüstern nach Kaffee mit Milch und Zuckerwasser.

Sehr umfassende „Untersuchungen über die craniologischen Entwicklungsstufen und die davon herzuleitenden Verwandtschaften und Classificationen der Nager der Jetztwelt mit besonderer Beziehung auf die Gattung *Castor*“ haben wir Brandt zu verdanken. *Mém. de l'acad. de St. Petersburg* VII. 1855. p. 125—336 mit 12 Tafeln.

Nachdem Verf. die allgemeinen craniologischen Charaktere der Nager, und die bei der Charakteristik leitenden Grundsätze festgestellt hat, geht er die einzelnen Familien durch. Es geht für unseren Zweck nicht an, dem Verf. in seinen einzelnen Betrachtungen zu folgen, und wir begnügen uns, einen kurzen Auszug aus dem p. 291 aufgestellten Systeme zu geben. Die Nager stehen durch die Gattung *Chiromys* mit den Quadrumanen, durch *Phascolomys* mit den Marsupialien, durch *Hyrax* mit den Vielhufern und durch die Hasen mit einigen Wiederkäuern in Beziehung. Die Nager zerfallen in vier Unterordnungen, deren Typen die Gattungen *Sciurus*, *Mus*, *Hystrix* und *Lepus* sind, und die *Sciuromorpha*, *Myomorpha*, *Hystriehomorpha* und *Lagomorpha* genannt werden.

1. *Sciuromorpha*. Ihr Schwanz ist immer weich behaart. Stirnbeine meist breit und haben fast immer am hinteren Rande des Orbitalrandes einen Fortsatz. Der *Processus zygomaticus* des Oberkiefers meist einfach, eine Lamelle darstellend, nur ausnahmsweise mit doppelter Wurzel. Der Malar-Theil der Kiefer ganz knöchern. Die Infraorbital-Löcher meist von einer kurzen Röhre eingeschlossen, um die Hälfte kleiner als die Nasenöffnungen. Die *Processus pterygoidei* horizontal. Das knöcherne Gaumenbein meist zwischen den Backzähnen vollständig. Die *Foramina incisiva* den Schneidezähnen genähert. Der *Angulus* des Unterkiefers aus seinem Unterrande hervorgehend, meist viereckig. Dahin nur die Familie der *Sciuriden*,

48 Troschel: Bericht über die Leistungen in der Naturgeschichte

die in zwei Unterfamilien zerfällt, je nachdem die Backenzähne Wurzeln besitzen oder nicht, *Rhizodontes* s. *Sciurini* (*Sciurus* L., *Xerus* Ehrenb., *Tamias* Ill.; — *Pteromys* Fr. Cuv., *Sciuropterus* Fr. Cuv. — *Anomalurus* — *Arctomys* et *Spermophilus* Fr. Cuv.) und *Prismatodontes* s. *Haplodontes* (*Haplodon* Rich.).

2. *Myomorpha*. Schwanz meist schuppig, sparsam behaart. Die Stirnbeine besonders vorn schmal oder mittelmässig, nie am Orbitalrande mit einem Fortsatz. Der Processus zygomaticus des Oberkiefers doppelt, eine dreieckige meist oben breitere unten engere Spalte einschliessend. Die Processus pterygoidei fast perpendicular oder horizontal. Der Malartheil der Kiefer neben oder vor den stumpfen Infraorbital-Löchern mit einer spaltförmigen Thränenkanal-Oeffnung und sehr häufig nur zum Theil durch eine häutige Membran geschlossen. Der knöcherne Gaumen vorn immer ganz, hinten nicht selten ausgerandet. Die Foramina incisiva den Backenzähnen mehr genähert. Der hintere Fortsatz des Angulus des Unterkiefers aus dem ganzen Unterrande hervorgehend und dreieckig. Dahin sechs Familien: 1. *Myoxoides* mit der Gattung *Myoxus*. 2. *Castoroides* mit der Gattung *Castor*. 3. *Sciurospalacoides* mit den Gattungen *Ascomys* Licht. und *Tomomys* Pr. Max. 4. *Myoides*, zerfällt in *Rhizodontes* s. *Murini* mit fünf Sectionen (a. *Mures subsciuroides*, α) *Mures proprii* mit den Gattungen *Mus*, *Pelomys*, *Acodon*, *Phloeomys*, *Dendromys*, *Steatomys*, *Pseudomys*, *Dryomys*, *Hapalotis*, *Reithrodon*, *Hesperomys*, *Acomys*, *Saccostomus*; β) *Mures myoschizodontes* mit der Gattung *Neotoma* Say; γ) *Mures submerioniformes* mit den Gattungen *Sigmodon*, *Mystromys*, *Malacothrix*, *Euryotis*; δ) *Criceti* mit den Gattungen *Cricetomys* und *Cricetus*. b. *Mures merioniformes* s. *Arvicolini* mit den Gattungen *Gerbillus*, *Meriones*, *Rhombomys* und *Psammomys*. c. *Peragnathi* seu *Mures sciurospalacoides* mit den Gattungen *Peragnathus* und *Sacomys*. d. *Hydromys* s. *Mures castorini* mit der Gattung *Hydromys*. e. *Sminthi* s. *Hystrichomyes* mit der Gattung *Sminthus*) und *Prismatodontes* s. *Arvicolini* mit den Gattungen *Arvicola*, *Lemmus* und *Ondatra*. 5. *Spalacoides* zerfällt wieder in *Rhizodontes* (Gatt. *Spalax*, *Rhizomys*, *Heterocephalus*, *Bathyergus*, *Georychus*, *Heliothobius* und *Prismatodontes* (Gatt. *Ellobius*, *Myospalax*). 6. *Dipodoides* mit vier Subfamilien a. *Jaculini* (*Jaculus* Wagn.), b. *Dipodini* (*Dipus*, *Scirtetes*, *Platycercomys*), c. *Pedetini* (*Pedetes*), d. *Macrocolini* (*Macrocolus* und *Dipodomys* Gray?).

3. *Hystrichomorpha*. Der Processus zygomaticus des Oberkiefers besteht aus zwei schmalen hakenförmigen Wurzeln, deren untere niemals die Form eines senkrechten Blattes hat, wie bei den typischen *Myomorpha*. Infraorbital-Löcher sehr gross, dreieckig oder nierenförmig, unten meist viel breiter, grösser als die Nasenöffnungen. Die äussere Thränenkanal-Oeffnung meist vor dem Processus

zygomaticus des Oberkiefers oder unter ihm, selten vor ihm. Die Pars genalis der Kiefer flach mit knöcherner Substanz geschlossen. Die Stirnbeine zwischen den Augenhöhlen erweitert. Der knöcherne Gaumen zwischen den Backenzähnen niemals, hinten meist dreieckig ausgeschnitten. Die Foramina incisiva mässig oder ziemlich klein. Die hinteren Winkel des Unterkiefers meist aus der äusseren Wand hervorgehend, meist einen dreieckigen, nach hinten verlängerten Fortsatz bildend. Dahin vier Familien: 1. *Hystrioides* mit zwei Subfamilien Philogaei (Gatt. *Hystrix* L.) und Philodendri (Gatt. *Erethizon*, *Chaetomys* und *Cercolabes*. 2. *Spalacopodoides* mit zwei Subfamilien *Echinomyes* s. *Rhizodontes* (Gatt. *Petromys*, *Capromys*, *Plagiodon*, *Dactylomys*, *Cercomys*, — *Aulacodes*, — *Loncheres*, *Echinomys*, *Nelomys*, *Holochilus* Br.; *Mesomys*, — *Carterodon*, — *Myopotamus*) und *Octodontes* s. *Arhizodontes* (Gatt. *Octodon*, *Ctenomys*, — *Ctenodactylus* — *Spalacopus* Wagl., *Schizodon*, — *Habrocomus*). 3. *Chinchilloides* s. *Eriomyoides* mit zwei Subfamilien *Orobii* s. *Eriomyes monticolae* (Gatt. *Eriomys* Licht., *Lagidium* Meyen), und *Homalobii* s. *Erimys planicolae* (Gatt. *Lagostomus*). 4. *Hemionychoides* mit zwei Subfamilien *Dasyproctini* (Gatt. *Dasyprocta*, *Coelogenys*) und *Cavini* (Gatt. *Cavia*, *Dolichotis*, — *Hydrochoerus*).

4. *Lagomorpha*. Von allen Nagethieren durch die bekannten 4 oberen Schneidezähne unterschieden. Der Processus zygomaticus des Oberkiefers mit einfacher nicht blattartiger Wurzel. Die Intraorbital-Löcher klein, viel kleiner als die Nasenöffnungen. Die obere äussere Thränenkanal-Oeffnung hinter dem Processus zygomaticus des Oberkiefers. Der Wangentheil des Oberkiefers grossentheils nur durch Haut geschlossen. Der knöcherne Gaumen erscheint zwischen den Backenzähnen wie ein queres knöchernes schmalviereckiges Joch. Die Foramina incisiva gross oder sehr gross, fast herzförmig, hinten breiter, zwischen den vorderen Backenzähnen. Die hinteren Winkel des Unterkiefers bilden hakenförmige Fortsätze, die aus dem ganzen Unterrande entspringen. Dahin nur eine Familie *Lagoïdes* mit zwei Subfamilien *Lagomyes* (Gatt. *Lagomys*) und *Leporini* (Gatt. *Lepus* Linn.).

Sciurina. Horsfield beschrieb *Annals nat. hist.* XVI. p. 113 ein neues Eichhörnchen *Sciurus M'Clellandii* aus der Sammlung von Hodgson und bemerkt dabei, dass es nach seinem Habitus, verschmälerten Schwanz, fein gefranzten Ohren der Amerikanischen Gattung *Tamias* gleiche; es bleibe zu untersuchen, ob es Backentaschen habe oder nicht. Das Thier ist oben bräunlich, unten schmutzig gelbgrau, auf dem Rücken eine schwarze Längslinie; jederseits eine braune hellgelblich gerandete Linie.

Auch Baird hat drei neue amerikanische Arten dieser Gattung aufgestellt *Proc. Philad.* VII. p. 331—333. *Sciurus limitis* von Texas

50 Troschel: Bericht über die Leistungen in der Naturgeschichte

hat vier obere Backenzähne, ist oben zimmetfarbig und schwarz gemischt, der Schwanz hat drei schwarze Ringe; *Sc. castanotus* von den Mimbres mit 5 bleibenden oberen Backenzähnen, ist oben dunkel kastanienbraun, sonst aschgrau und bleifarbig gemischt, Augenlieder und Unterseite weiss; keine Ohrbüschel. *Sc. Suckleyi* von Puget-Sound, Schwanz kürzer als der Körper; Ohrbüschel; oben kastanienbraun mit schwarz gemischt, eine dunkle Linie längs den Seiten; Schwanz am Ende schwarz.

In der Gattung *Tamias* stellte Baird Proc. Philadelphia VII. p. 332 und 334 zwei neue Arten auf: *Tamias dorsalis* von den Mimbres; Schwanzrübe nicht halb so lang wie der Körper, Schwanzhaare sehr lang, schwarzbraun mit weisser Spitze, nur der Mittelstreif und ein äusserer Längstreif deutlich. — *Tamias Cooperi*. Schwanzrübe etwas länger als der halbe Körper, Ohren gross; drei deutliche und zwei minder deutliche Rückenstreifen mit hellgrauen Zwischenräumen. Ostseite des Cascade-Gebirges, Washington Territory.

Spermophilus Couchii ist eine neue Art von Baird Proc. Philadelphia VII. p. 332. Ganz schwarz, Schwanz zwei Drittel der Körperlänge. Santa Caterina in Mexiko. — *Sp. Gunnisoni* ib. p. 334. Ohren sehr kurz, Daumen mit wohlentwickelter Krallen, Schwanz sehr kurz, $\frac{1}{9}$ des Körpers. Oben hell leberbraun, gemischt mit aschgrau, hellbraun und schwarz. Rocky-Mountains. — Nach dem Verf. ist *Sp. spilosoma* Bennet irrthümlich von Audubon und Bachman für den Jugendzustand von *mexicanus* angesehen. — *Sp. grammurus* Say wurde in Texas und *Beecheyi* Richards. in Californien aufgefunden.

Castorina. Beiträge zur näheren Kenntniss der Gattung *Castor* von Brandt Mém. de l'acad. de St. Petersburg VII. 1855. p. 43—76.

In Anerkennung des grossen Interesses, welches die Frage gewährt, welche Thiere des nördlich europäisch-asiatischen Continents mit denen des nördlich amerikanischen Continents der Art nach identisch oder verschieden seien, hat Verf. sorgfältige Nachforschungen über den Biber angestellt. Es stand ihm ein ziemlich reiches Material an Bälgen und Schädeln zu Gebote. Der erste Abschnitt behandelt die Frage, ob der Amerikanische Biber von dem Europäisch-Asiatischen verschieden sei. Er kommt zu dem Ergebnisse: 1) dass von den Kuhl'schen, Oken'schen und frühern Brandt'-Ratzeburg'schen äusseren Merkmalen keins für die Artunterscheidung brauchbar erscheint; 2) dass in der relativen Körpergrösse die amerikanischen Biber nach den vorliegenden Erfahrungen von dem Europäischen sich nicht wesentlich unterscheiden dürften; 3) dass in Bezug auf das Verhältniss der Kopf-, Ohr-, Fuss- und Schwanzbildung es dem Verf. bis jetzt nicht gelungen ist, durchgreifende Merk-

male aufzufinden; 4) dass dagegen beim Vergleiche von 8 Schädeln europäischer Biber mit 5 Schädeln von Bibern der Amerikanischen Nordwestküste sich mannigfache, zum Theil sehr auffallende, constante Unterschiede zwischen den alt- und neuweltlichen Bibern herausstellen; 5) dass manche dieser Schädelunterschiede auch Abweichungen im äusseren Baue bedingen dürften; und 6) dass die bekannte formelle, histologische, zwischen den alt- und neuweltlichen Bibern stattfindende Abweichung der Vorhautsäcke und ihres schon im äusseren Ansehen abweichenden Sekretes ebenfalls einer artlichen Verschiedenheit beider das Wort zu reden scheinen. Ausführliche vergleichende Diagnosen und drei Tafeln mit Abbildungen veranschaulichen die Verschiedenheiten. Aus den längeren Diagnosen heben wir nur die an die Spitze gestellten hervor:

Castor fiber. Rostrum longius; dentes incisivi dilatati, superiorum singuli partis alveolaris anterioris tertia parte sublatores; oculi inter se, nec non a rostri apice remotiores; nasus in parte anteriore plerumque magis depressus; arcus superciliares magis prominentes.

Castor americanus. Rostrum brevius; dentes incisivi minus dilatati, superiores partis alveolaris anterioris tertiam partem circiter aequantes; oculi inter se, nec non apici nostri magis approximati; nasus, ut videtur, paulo convexior; arcus superciliares minus prominentes.

In dem zweiten Abschnitte dieser Abhandlung spricht Verf. über die Variation einzelner Knochen des Biberschädels als schlagendes Beispiel der zuweilen sehr beträchtlichen individuellen, gestaltlichen Abweichung der Schädelknochen einzelner Thierarten.

Eine sehr gelehrte Abhandlung von Brandt (ib. p. 77—124) „Blicke auf die allmählichen Fortschritte in der Gruppierung der Nager mit specieller Beziehung auf die Geschichte der Gattung *Castor*, besonders des altweltlichen Bibers, ist rein historischer Natur und daher keines Auszuges fähig. Eine Angabe des Inhalts der einzelnen Kapitel möge eine Vorstellung von dem Umfange der Untersuchungen geben.

1. Ueber die Kenntnisse, welche die alten Perser, Egypter, Griechen und Römer vom altweltlichen Biber und den von ihm herstammenden Producten besaßen. 2. Einige Worte zur Geschichte des Bibergeils und des Bibergeilöls. 3. Nachrichten, welche die naturgeschichtlichen Schriftsteller des Mittelalters und der neueren Zeit bis auf Ray über den Biber mittheilten. 4. Mittheilungen über die Gattung *Castor* und ihre Verwandten, als Versuch einer geschichtlichen Entwicklung der Classification der Nager und der Biber ins besondere, von Ray bis zur neuesten Zeit (bis zum Jahre 1850). 5. Kritischer Rückblick auf die verschiedenen Nager-Eintheilungen. 6. Kri-

52 Troschel: Bericht über die Leistungen in der Naturgeschichte

tischer Rückblick auf die verschiedenen Classificationen der Gattung Castor.

In denselben Petersburger academischen Schriften finden sich noch drei kleine auf die Kenntniss des Bibers bezügliche Schriften von Brandt: p. 337 Bemerkungen über die Beziehung des altweltlichen Bibers bei verschiedenen Volksstämmen, besonders über das Wort Castor und Fiber, sowie über Castorion und Castorium (der Name Castor ist danach von dem Indischen Kasturi, Moschus, auf den Biber übertragen), — p. 343 Beiträge zur Kenntniss des Bibers bei den Arabern, — und endlich p. 367 Mittheilungen über den Biber, wohl richtiger die Fisch- und Meerotter aus chinesischen Schriftstellern, nach Stanislas Julien.

Sciurospalacina. Parvin gab einige Nachricht von der Lebensweise des *Geomys bursarius*. Ninth Smithsonian report p. 293. Dieses Thier gräbt lange Höhlen in die Erde, zwei Fuss unter der Oberfläche und oft meilenweit, und macht in passenden Entfernungen Ausgänge unter einem Winkel von 45° zur Oberfläche. Durch diese trägt es in seinen Taschen den Schmutz heraus und verstopft sie dann wieder mit Erde bis zu seinem Hauptgange, so dass zuletzt seine Höhle einen langen gewundenen Gang darstellt. Seine Nahrung, Wurzeln u. dgl. sammelt es in tiefen Höhlen für den Winter. Es verlässt seine Gänge fast nie.

Als neue Arten dieser Gattung beschrieb Baird Proc. Philadelphia VII. p. 332 *G. Clarkii*, obere Schneidezähne mit einer tiefen Grube in der Mitte; Vorderfüsse fast gleich den hinteren, zweite Krallen der Hand reicht so weit wie die vierte; Backentaschen klein; Pelz weich und voll. Rio grande. — *G. breviceps*, eine schmale Furche der oberen Vorderzähne nahe dem Innenrande, und eine viel breitere in der Mitte des übrigen Raumes, Vorderfüsse länger als die hinteren, ihre zweite Krallen reicht nur zur Mitte der vierten; Backentaschen weit; Schädel kurz, breit; oben dunkel kastanienbraun. Morehouse Parish, Louisiana.

Thomomys laticeps Baird n. sp. Proc. Philadelphia VII. p. 335. Backentaschen mässig, Schwanz fast halb so lang wie der Körper, Füsse gross und breit, Krallen an der Hand dünn; die Krallen des Daumens reicht fast zur Mitte der Hand. Schädel sehr breit, Schnauze kurz. Oben gelblich rothbraun. Humboldt-Bay.

Murina. Hodgson stellte Annals nat. hist. XVI. p. 112 drei neue Mäuse auf: *Mus tarayensis*, dunkelbraun mit schwachem Glanze, Kopf verlängert, Schwanz kürzer als der Körper, unterwärts rostfarbiggrau; nur ein Exemplar. — *Mus plurimammis* soll sich besonders

durch die grössere Zahl der Zitzen auszeichnen; man vermisst jedoch eine Angabe dieser Zahl. — *Mus morungensis*, durch grossen abgestutzten Kopf, kräftigen Körper, langen, spitzen und klein geringelten Schwanz, sowie durch röthlichschwarze Farbe charakterisirt

Auch Pucheran gab in der Revue de zool. VII. p. 206 die Diagnosen zweier neuer Arten dieser Gattung: *Mus hypoxanthus*, capite supra, dorso ex magna parte brunneo-rufis; rhinario vivide rufo, dorso postice cruribusque dilutioribus; infra omnino fulvus; pedibus fuscis; cauda, corpore longiore, supra nigricante, infra grisea. — *Mus hypoleucus*. Supra brunneo-nigricans, parum rufescenti tinctus; infra albus; pedibus fuscis; cauda, corpore longiore, omnino grisea. Beide von Gabon.

Reithrodon montanus Baird Proc. Philadelphia VII. p. 335. Halb so gross wie die gewöhnliche Maus, Ohren kleiner, dicht und lang behaart, Schwanz so lang wie der Körper, dicht mit kurzen Haaren besetzt; braun, unten matt weiss. Rocky-Mountains.

Hesperomys Boylii Baird Proc. Philadelphia VII. p. 335. Ohren sehr gross, fast nackt, Schwanz beträchtlich länger als der Körper mit einem Haarbüschel an der Spitze, Kopf breit, sehr spitz; braun und gelblichbraun gemischt. Californien. — *H. austerus* ib. Schwanz von der Länge des Körpers, Hinterfüsse länger; bräunlich bleifarbig. Puget-Sound.

Le Conte beschrieb ib. p. 442 gleichfalls zwei neue Arten der Gattung *Hesperomys*. Die eine *H. cognatus*, welche in Georgien und Südcarolina lebt, ähnelt *leucopus* und *gossypinus*, daher stellt Verf. die Diagnosen dieser drei Arten folgendermassen neben einander: *H. leucopus*, supra laete badius, interdum prope aurantiacus, subtus niveus, coloribus a se abrupte disiunctis, pedibus posticis anticis plus duplo longioribus. — *H. cognatus*, supra nigro-fuscescente, et fusco variegatus, subtus albidus tanquam cinereo-mixtus, pedibus non tam imparibus. — *H. gossypinus*, supra fuscescente-badius, lateribus dilutioribus, subtus cinerascende-albidus; corporis magnitudine valde a duobus praecedentibus differt. — Die zweite neue Art *H. gracilis* ist oben schieferfarbig, Wangen, Kinn, Kehle und Unterseite weiss, Unterseite der Vorderschenkel bräunlich; Schwanz länger als der Kopf und Körper. Michigan.

Aus der Gattung *Neotoma* stellte Baird drei neue Arten auf Proc. Philadelphia VII p. 333 u. 335: *N. mexicana*, Ohren sehr gross, Füsse klein, Schwanz $\frac{3}{4}$ der Körperlänge mit kurzen steifen Haaren, Pelz lang und sehr weich Hell gelbbraun, Füsse und Unterseite weiss. Chihuahua. — *N. micropus*, Schwanz kaum zwei Drittel der Körperlänge, sparsam behaart; Schädel breiter und Füsse kürzer als bei *floridana*. Schiefergrau, unterhalb weiss. Mexiko. — *N. occidentalis* Cooper MS., *N. Drummondii* Aud. et Bachm. Shoalwater-Bay, W. T.

54 Troschel: Bericht über die Leistungen in der Naturgeschichte

Sigmodon Berlandieri Baird Proc. Philadelphia VII. p. 333. Schwanz von der Länge des Körpers; graugelbbraun. San Antonio, El Paso und Nordmexiko.

Perognathus flavus Baird n. sp. von El Paso. Proc. Philadelphia VII. p. 332; kleiner als die Hausmaus, Schwanz fast so lang wie der Körper, Hinterfüsse kurz; oben gelblich lederfarbig, unten schneeweiss an den Wurzeln der Haare.

Dipoda. *Dipodomys montanus* Baird Proc. Philadelphia VII. p. 334. Schwanz kräftig, etwas länger als der Körper, mit einem dunklen Streifen oben und unten, die weissen Seitenstreifen reichen bis ans Schwanzende; auf dem Schwanze ein Haarkamm bis zur Spitze; Körper oben gelblichbraun. Massachusetts. — Verf. charakterisirt hier auch *D. agilis* Gambel von Californien.

Leporina. Auch zwei neue Hasen hat Baird Proc. Philadelphia VII. p. 333 beschrieben: *Lepus Washingtonii* von Puget-Sound und Shoalwater-Bay und *Lepus Trowbridgii* aus Californien.

Edentata.

Leidy hat die fossilen Reste einiger Faulthiere beschrieben, „A Memoir on the extinct sloth tribe of Northamerica.“ Smithsonian contributions to knowledge Vol. VII. 1855.

Sehr ausführlich sind die Knochen von *Megalonyx Jeffersonii* Harl. beschrieben (p. 3—45 und pl. 1—13); ausserdem *Megalonyx dissimilis* Leidy nach zwei Zähnen aufgestellt (pl. 14. fig. 5—8), welche in der Nähe von Natchez gefunden worden, *Ereptodon priscus* Leidy (pl. 14. fig. 9—10) nach einem einzelnen Zahn von Natchez, *Myiodon Harlani* Owen (pl. 14. fig. 1—3), *Megatherium mirabile* Leidy (pl. 15). Letztere Art sieht Verf. für verschieden von der südamerikanischen *M. Cuvieri* an.

Nodot stellte in der Nähe von Glyptodon eine neue fossile Gattung *Schistopleurum* auf, die im Systeme zwischen Glyptodon und Polypeutes stehen muss. Sie enthält drei Arten *Sch. typus*, *gemmatum* und *tuberculatum* (Gl. *tuberculatum* Owen). Von der Gattung Glyptodon kennt Verf. 10 Arten. (Comptes rendus XLI; Revue de zool. VII. p. 427.

Gulliver machte auf die Grösse der Blutkugeln von *Myrmecophaga jubata* aufmerksam (Proc. zool. soc. 1854. Jan., Ann. nat. hist. XV. p. 381).

Owen legte der Zoological society of London eine Anatomie des amerikanischen Ameisenbären *Myrmecophaga jubata* vor, nach einem erwachsenen weiblichen Exemplare, welches über neun Monate in dem Londoner zoologischen

Garten gelebt hatte. Die vollständige Abhandlung wird mit zahlreichen Abbildungen in den Transactions der Gesellschaft erscheinen (Annals nat. hist. XVI. p. 374).

Solidungula.

Geoffroy St. Hilaire zeigte der Pariser Academie an, dass die Menagerie durch eine neue Art *Equus hemippus* bereichert sei, welche zwischen Palmyra und Bagdad gefangen und dort äusserst selten sei. Sie hält die Mitte zwischen *E. hemionus* und *caballus* (Comptes rendus XLI. Dec., Revue de zool. VII. p. 593).

Pachydermata.

Halbertsma veröffentlichte in den Verhandelingen der koninklijke Akademie van Wetenschappen II. eine Abhandlung: Bijdrage tot de ziektenkundige ontleedkunde der landen (Beitrag zur pathologischen Anatomie der Zähne). Sie ist von 5 Tafeln mit Abbildungen von Elephantenzähnen begleitet.

Wyman hat in The U. S. naval astronomical expedition von Gilliss II. p. 275 ein Fragment des Unterkiefers von Mastodon Andium Cuv. beschrieben und abgebildet. Auch ist daselbst der sechste Backenzahn von Mastodon Humboldtii und das Fragment eines Femur von Mastodon beschrieben.

Lapham beobachtete an einem Exemplare von Mastodon giganteus sieben Backenzähne oben und unten. Boston Proc. V. p. 133. — Darüber machte Warreu (ib. p. 146) seine Bemerkungen, und erklärt die vermehrte Zahl der Backenzähne für einen Zufall.

Gray bildete die Hörner eines zweihörnigen Rhinoceros ab, die muthmasslich einer neuen Art angehören, der er den Namen *Rhinoceros Oswellii* beilegt. Die Hörner stammen aus dem Innern von Südafrika; das vordere Horn ist lang, dick und nach vorn gebogen, 31 Zoll lang; das hintere fast viereckig 11 Zoll lang. Proc. zool. soc. 1853 March; Annals nat. hist. XV. p. 142.

Der im Berichte von 1852 p. 19 erwähnte Choeropotamus pictus Gray ist von Gray selbst als identisch mit *Sus penicillatus* Schinz erkannt und nunmehr *Ch. penicillatus* genannt worden. Er charakterisirt die Gattungen *Sus*, *Babyrussa* und *Potamochoerus*, zu welcher letzteren die obige Art, und *Sus africanus* Schreb. (*S. larvatus* F. Cuv.) gehören. Proc. zool. soc. 1852 Dec.; Annals nat. hist. XV. p. 64.

Ruminantia.

Marsh hielt einen Vortrag über das Kameel vor der Smithsonian Institution, welcher manche interessante Notizen enthält. Ninth Smithsonian report p. 98—122.

Powell schilderte das Leben des Hirsches von Maine. Proc. Philadelphia VII. p. 342.

Dieser Hirsch, dessen systematischer Name nicht genannt ist, verlässt Mitte Mai seinen Winteraufenthalt, und nähert sich den Seen und Flüssen. Er liebt das Wasser, in welches er oft geht, um die Wasserpflanzen und Wurzeln zu fressen. Die zweijährigen Kühe werfen ein Junges, die drei- und mehrjährigen dagegen stets zwei, sehr selten drei. Ende September beginnt die Brunst. Wenn es Eis zu frieren anfängt, ziehen sich die Hirsche in die Gebirge zurück. Wenn tiefer Schnee fällt, wählen sie einen geschickten Ort, und weiden hier dicht bei einander. Ein solcher Hirsch-Hof (yard) hält oft 100 Acres, in den letzten Wochen der Saison aber nur etwa zehn. Die alten Hirsche leben einsam; die jüngeren leben bis neun in einem Hofe. Verjagt fliehen sie in einer Reihe, indem jeder genau in die Fussstapfen des Vorgängers tritt. Dieser Hirsch wird selten älter als 15 Jahre. Er geht gern auf den Fackelschein los, was bei der Jagd benutzt wird. Er lässt sich leicht zähmen.

Pucheran hat zwei Exemplare des *Cervus Philippinus* Ham. Smith, welche seit 1851 in der Menagerie zu Paris lebten, beobachtet. Er beschreibt das Männchen, das Weibchen und die von ihnen geworfenen Jungen. Verf. hält die Art für verschieden von *C. Marianus*, indem bei letzterem das Geweih schlanker aber entwickelter ist. Aber die Art darf fortan nicht mehr in derselben Abtheilung bleiben wie der Muntjac. Die so häufigen Verkrüppelungen der Geweihe schreibt er dem Reiben der Haut zu, wodurch in dieser, die die Hauptrolle beim Wachstume spielt, die Circulation gehemmt werde. *Revue et mag. de zool.* VII. p. 49.

Unter den Wiederkäuern der oben erwähnten Heuglin'schen Sammlung lebender Thiere bezeichnete Fitzinger l. c. p. 247 vier Arten als neu, nämlich: *Adenota megaceros* Heuglin von Bahr el abiad, unter dem 7. Grad nördlicher Breite, ausgezeichnet ausser der abweichenden Färbung durch das mächtige Gehörn des Männchens; *Hircus Gazella* Fitz., die in der Färbung mit der gemeinen Gazelle Aehnlichkeit haben soll, gleichfalls von Bahr el abiad; — *Hircus thebaicus* Fitz. aus Aegypten, ausgezeichnet durch den weit vorstehenden Unterkiefer und die langen hängenden Ohren; — *Ovis cyenitica* Fitz. unterschieden durch den überaus stark gewölbten Nasenrücken, den bis zum Boden reichenden Schwanz und die reichliche

Wolle des Vlieses. Wird als Hausthier gehalten und dürfte wohl nur Varietät sein.

Geoffroy St. Hilaire las eine Note über eine Heerde Angora-Ziegen, welche in den Besitz der Societé d'acclimatisation durch den Emir Abd-el-Kader gekommen war. Comptes rendus XL. p. 865.

Walter Adam hat der Linnaean Society eine Abhandlung „On the osteological relations observable among a few species of the bovine family“ vorgelegt. Er hat die Skelete von Bos Bantiger von Java, Bibos Gaurus von Nepaul und Bison americanus in beiden Geschlechtern, so wie von den Männchen des Auerochsen aus Lithauen, des Cap'schen Büffels und des kurzhörnigen Büffels vom Gambia untersucht. Er hat die basilare Länge des Schädels als Einheit des Maasses angenommen, diese in 72 Theile getheilt, und so alle Skelettheile tabellarisch verglichen. Annals nat. hist. XV. p. 309.

Ueber die Hörner des Galla-Ochsen oder Sanga brachte Gray eine Notiz bei. Proc. zool. soc. 1852. Dec.; Annals nat. hist. XV. p. 66.

J. E. Gray erwähnt eines sehr grossen Schädels mit den Hörnern von Bos arne, welcher im Innern von Assam erlegt war. Der Schädel mass 2' 4'', die Länge der Hörner 12' 2'', die Entfernung ihrer Spitzen 6' 8''. Proc. zool. soc. Jan. 1855; Annals nat. hist. XVI. p. 230.

Pinnipedia.

Owen hat ein Exemplar von Trichechus Rosmarus, welches in dem zoologischen Garten zu London im October 1853 starb, anatomisch untersucht. Er hebt die grosse Stärke der flossenförmigen Füsse hervor, wodurch das Wallross fähig ist, den Körper vom Erdboden zu erheben und wirklich zu gehen. Das Thier war ein Weibchen, und besass vier Zitzen, 2 am Bauche und 2 in den Weichen. Das Milch-

zahngebiss ist $\frac{2 \cdot 1 \cdot 4 \cdot 1 \cdot 2}{2 \cdot 0 \cdot 4 \cdot 0 \cdot 2}$, als das normale Gebiss wird

$\frac{3 \cdot 1 \cdot 2 \cdot 1 \cdot 3}{3 \cdot 0 \cdot 2 \cdot 0 \cdot 3}$ angegeben. Die Zahl der Zähne kann aber auch bis 26 zunehmen. Proc. zool. soc. 1853. Nov.; Ann. nat. hist. XV. p. 226.

Bei derselben Gelegenheit, wo ein lebendes Wallross in London beobachtet werden konnte, hat Gray alle bisherigen Abbildungen vom Wallross, von den ältesten Gesner'schen und Olaus Magnus'schen an, die abenteuerlich genug aussehen, in Holzschnitten wiedergegeben. Proc. zool. soc. 1853; Annals nat. hist. XV. p. 339.

Cetacea.

Ueber die Stellung, welche Guitton den Cetaceen im Systeme anweist (vergl. den vor. Bericht p. 6) spricht sich Bureau aus. *Revue et Mag. de Zoologie* VII. p. 1. Die Wallfische, wie Guitton, mit den Affen zu vereinigen, scheint dem Verf. doch auch sehr schwierig. Er möchte eine Wasser-Abtheilung wieder herstellen, so dass dann die eigentlichen Wallfische einen Uebergang zu den Edentaten, die Sirenen zu den Pachydermen, Tapir und Nilpferd, das Wallross zu dem Elephanten, die Robben zu den Fleischfressern bilden würden. — Guitton versucht seine Ansicht über die Stellung ib. p. 264 noch ferner zu vertheidigen. Ich überlasse dem Leser das Raisonnement des Verf. selbst zu beurtheilen.

Im Mai 1853 strandete bei Dundrum eine ganze Heerde von Delphinen von 10 bis 19 Fuss Länge. Es waren 6 Weibchen und drei Männchen. Von einigen sind die Masse durch Gulliver verzeichnet, auch ist die Anatomie eines Fötus gegeben. Die Thiere scheinen *Delphinus globiceps* gewesen zu sein. *Proc. zool. soc.* 1853. May; *Annal nat. hist.* XV. p. 218.

Eine neue fossile Art Rorqual zeigte P. Gervais *Annales des sc. nat.* III. 1855. p. 338 an. Sie ist auf einen Unterkiefer gegründet, der bei Montpellier gefunden wurde.

Der Schiffsführer Breuning beobachtete mit seinen Passagieren ein vermuthlich wallfischartiges Ungheuer unter 36° südl. Br. und 3° östl. Länge, welches sie auf 120 Fuss Länge und 40 Fuss Breite schätzten. Es lag auf der Oberfläche des Meeres und erschien von Weitem wie eine Insel. *Natuurk. Tijdschr. Ned. Indie* IX. p. 523.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: [22-2](#)

Autor(en)/Author(s): Troschel Franz Hermann

Artikel/Article: [Bericht über die Leistungen in der Naturgeschichte der Säugethiere während des Jahres 1855. 33-58](#)